

Stadt will Barrieren sukzessive abbauen

Arbeitskreis „Handel und Gastronomie“ besucht Geschäfte und gibt Tipps / Ideen sind gefragt

„Große Bereitschaft aufseiten der Händler“

Gaggenau (BNN). Treppen können genauso ein Hindernis sein wie Umkleidekabinen oder Speisekarten. Wenn barrierefreie Zugänge nicht vorhanden sind, die Speisekarte zu klein gedruckt ist oder in der Umkleidekabine der Haltegriff fehlt, wird es für Menschen mit Einschränkung schwierig. Der Arbeitskreis „Handel und Gastronomie“, der sich im Rahmen des Gaggenauer Inklusionsprozess „Miteinander macht's einfach“ gebildet hat, will hier Händlern wie Gastronomen Unterstützung anbieten.

„Wir wollen den Betriebsinhabern konstruktive Möglichkeiten aufzeigen, wie sie ihren Laden oder ihr Restaurant barrierefreier gestalten können“, erklärt Christoph-Benedikt Scheffel die Intention der nun gestarteten Begehungen. Dieser Tage waren er und einige Arbeitskreismitglieder bereits in Kleingruppen in der Innenstadt unterwegs und haben das Gespräch mit Geschäftsinhabern gesucht. Dabei geht es den ehrenamtlich Tätigen nicht darum, mit dem Zeigefinger Missstände anzuprangern, sondern ganz praktische Umsetzungstipps zu geben, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt.

Oftmals, so zeigte es der Rundgang durch die Geschäfte, sind es Kleinigkeiten, die auch mit wenig Aufwand umgesetzt werden können. Aus zwei nebeneinanderliegenden Umkleiden kann beispielsweise eine geschaffen werden, damit auch ein Rollstuhlfahrer, eine Person mit Rollator oder eine Mutter mit Kinderwagen ausreichend Bewegungsspielraum innerhalb der Kabine hat. Ebenso nicht nur hilfreich, sondern notwendig sind angebrachte Haltegriffe in Umkleiden.

Das erste Hindernis ist meist jedoch der Zugang zum Geschäft. Dass gerade die in der Fußgängerzone murgseitig liegenden Geschäfte auf kurzem Weg nur über Treppen zu erreichen sind, ist eine bauliche Tatsache, die es zu verbessern gelte. Wünschen würden sich die Menschen mit Behinderung, dass gerade Ortsunkundige mit deutlich erkennbaren Schildern zu den barrierefreien Zugängen hingeführt werden, heißt es in der Mitteilung weiter.

Nächstes Problem: Die Eingangstüren: zu schmal, zu schwer zu öffnen. Klingeln, die gekennzeichnet sind, können hier zunächst hilfreich sein, ebenso wie sich automatisch öffnende Türsysteme. So mancher Innenstadthändler hat barrierefreie Zugangsmöglichkeiten durch den Hintereingang. Doch den muss man kennen, rieten die AK-Mitglieder auch hier den Ladeninhabern, einen entsprechenden Hinweis am Laden anzubringen.

Trotz der Verbesserungsmöglichkeiten, waren die Teilnehmer der Begehung positiv überrascht von dem bereits vorhandenen Problembewusstsein. Es werde versucht, viel provisorisch und kreativ zu lösen. „Der Dienstleistungsgedanke in Gaggenau hat einen sehr hohen Stellenwert“, haben sie erfreut festgestellt, „dass schon einiges geboten wird“. Schade allerdings sei: „Vieles weiß man als Kunde gar nicht.“ Ob es nun der weniger bekannte Fahrstuhl ist, der genutzt werden darf, oder mobile Gerätschaften.

Ein Optiker erzählt, dass er im Bedarfsfall auch ins Altersheim geht, um Brillengläser anzupassen, eine Händlerin berichtet vom Service, Kleider nach Hause zu schicken. „Wir sind auf offene Ohren gestoßen“, freuen sich die beiden Arbeitskreissprecher Rosalinde Balzer und Christoph-Benedikt Scheffel. Dabei haben sie auch erfahren, dass so mancher Geschäftsbetreiber gern mehr ändern würde, aber aus den vorhandenen Gegebenheiten im Mietobjekt das Beste machen muss. Wichtig sei die Offenheit und Bereitschaft etwas zu ändern.

Auf dem Weg zu einem barrierefreien Gaggenau gibt es aus Sicht des Arbeitskreises noch einigen Handlungsbedarf, so die Mitteilung weiter. n Kommentar



MIT KLEINEN TRICKS kann Großes bewirkt werden: Das zeigte sich auch bei einer Begehung von Maisch Optik in der Gaggenauer Hauptstraße. Inhaber Gerhard Maisch (rechts) führte den Arbeitskreismitgliedern vor, woran er schon gedacht hat. Foto: pr